Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 45

Artikel: Der Truppenzusammenzug der I. Division

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel. 8. November 1879. **Nr. 45.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der Truppenzusammenzug der I. Division. (Fortsetzung.) — Ausmarsch der Offiziersbildungsschule der VIII. Armee-Division — Eidgenossenschaft: Regulativ für die Prüfungen an der militärwissenschaftlichen Abtheilung des schweiz. Polytechnikums. Versammlung der Unteroffiziere der Bataillone Nr. 33 A und L in Uetendorf. Eine Urlaubsgeschichte. Herr Genie-Major Fried. von Herrenschwand. — Ausland: Oesterreich: Enthüllung des Kriegerdenkmals. Frankreich: Die Bewaffnung der französischen Feldbatterien. Italien: Lazarethgehülfen für die Alpencompagnien. — Verschiedenes: Freiwillige militärische Gesellschaften als Surrogat stehender Truppen. Zum Seegefecht bei Iquique. Knopfputzscheere von Chr. Augustien in Hamburg. Versuche mit Luftballons Laudon's Ueberfall des französischen Lagers bei Bacharach 1744.

Der Truppenzusammenzug der I. Division.

(Fortsetzung.)

Vorübungen.

Bekanntermaßen zerfallen die Truppenzusammenzüge bei uns, wie übrigens auch anderwärts, in zwei wesentliche Theile, nämlich die Vorübungen der einzelnen Corps und die Uebungen der vereinigten Division. Nach dem allgemeinen Befehl des Divisions-Commando vom 21. Mai 1879 hatten die Vorübungen vom 2. resp. 5. bis 15. September zu dauern, währenddem die Divisionsübungen vom 17. bis 20. stattfinden und der 16. September zur Conzentration und der 21. zur Inspektion der Division verwendet werden sollten.

Für die Vorkurse waren die Truppen der Division folgendermaßen cantonnirt:

Divisionsstab in Lausanne.
Guiden „ „
Brigadestab I „ Yverdon.
Infanterie-Regimentsstab 1 in Yverdon.
Bataillon Nr. 1 „ „
„ „ 2 „ „
„ „ 3 in Champvent und Mathod.
Infanterie-Regimentsstab 2 in Pomy.
Bataillon Nr. 4 in Pomy und Cronay.
„ „ 5 „ Essertines.
„ „ 6 „ Orzens und Oppens.
Brigadestab II in Echallens.
Infanterie-Regimentsstab 3 in Vuarrens.
Bataillon Nr. 7 in Vuarrens.
„ „ 8 „ Goumoëns-la-ville.
„ „ 9 „ Fey.
Infanterie-Regimentsstab 4 in Poliez-le-Grand.
Bataillon Nr. 10 „ „
„ „ 11 in Bottens.
Bataillon Nr. 12 in Poliez-Pitet u. Villars-Tiercelin.
Bataillon Nr. 98 in Echallens.
Schützenbataillon in Romanel und Cheseaux.
Dragoner-Regiment in Payerne und Umgebung.
Artillerie-Brigade in Bière.
Divisions-Park in Morges.
Positions-Artillerie in Thun.
Pontonnier-Compagnie Nr. 1 in Genf.
Pionniere und Sappeurs in Aclens.
Ambulancen Nr. 2, 4 und 5 in Moudon.
Trainbataillon in Genf und Echallens.
Verwaltungs-Compagnie in Echallens.

Die Vorkurse der Spezialwaffen standen unter der Oberleitung der respektiven Waffenchefs; diejenigen der Infanteriebataillone unter dem direkten Befehl des Divisionärs.

Wir haben hier noch eines besondern Umstandes zu erwähnen, der bei frühern Divisionsübungen nicht vorkam.

Da nämlich für die Vorübungen der taktischen Einheiten die Proviantwagen nicht absolut nothwendig sind, so verfügte das eidg. Militärdepartement im Interesse der eidg. Kasse, daß die Truppen ohne diese Fuhrwerke einzurücken haben. — Auch für die Bagagewagen und die Halbcaissons behielt sich die Eidgenossenschaft die Lieferung der Pferde vor, weil alsdann große Accorde abgeschlossen und damit billigere Miethpreise erzielt werden konnten.

Es wurde daher bestimmt, daß die Linien-Caissons, die Fourgons und Bagagewagen der Infanterie und des Schützenbataillons von den Kantonen auf den 5. September nach Morges spedirt werden sollen (wahrscheinlich per Eisenbahn). Ebenso hatten sich die Lieutenants, die Adjutant-Unteroffiziere, die Unteroffiziere, die Gefreiten und Soldaten des Linientrains am Vormittag des 5. September in

Morges einzufinden, wohin auch die sämmtlichen Pferde befohlen waren. Dort fand unter der Leitung eines nicht zur Division gehörenden Offiziers die Organisation dieses Theils des Linientrains statt. Da nun aber die Stäbe ihre Fourgons früher gebrauchten, mußten selbige schon früher unbespannt an die Cantonnementsorte abgehen. Die scharfe Munition für die Schießübungen der Genfer und Walliser Bataillone mußten denselben in die Tasche mitgegeben und nachher wieder magazinirt werden. — Dann mußte von den Corps eine Wagenwache hergeschickt und mußten auf den 7. September diese Fuhrwerke in den Cantonnements der Corps eintreffen und war man erst von da ab im Besitz der Feldausrüstung. Statt daß nun die Linien-Halbcaissons ihren Munitionsbedarf an Exerzier-Munition von Morges, wo der Divisions-Park war, mitgenommen hätten, ließ man sie leer abziehen, um selbige alsdann am 8. September von ihren Corps weg nach Moudon zu senden, um dort 30 blinde Patronen per Mann zu fassen und zurückzubringen. Am 10. September wiederholt sich dasselbe Manöver der Linien-Caissons. Es werden in Moudon wieder 30 Patronen per Gewehrtragenden gefaßt und am 11. zurückgebracht.

Am 16. wiederholt sich dasselbe nochmals, nur wird jetzt von dem mittlerweile in Moudon eingetroffenen Park gefaßt. Gewiß eine nicht gerade mustergültige Art des Munitionsersatzes.

Bis jetzt waren aber die taktischen Einheiten noch ohne Proviantwagen. Diese wurden für die Infanterie und die Cavallerie auf den 13. September nach Morges aufgeboten. Diejenigen der Ambulancen wurden nach Moudon, diejenigen der Verwaltungs-Compagnie nach Echallens, der Artillerie nach Bière und des Genie's nach Aclens beordert. Die Corps hatten auf den 12. die nöthigen Trainsoldaten zur Annahme der Proviantwagen und der Gespanne, welche an diesem Tage in Morges wieder unter demselben divisionsfremden Offizier organisirt wurden, aus ihren respektiven Cantonnementsorten abzusenden und erst am 14. waren die Corps im Besitz ihres vollständigen Trains.

So sehr nun im Allgemeinen die Ersparnißtendenzen in der Militärverwaltung zu begrüßen sind und so sehr auch die öffentliche Meinung in nicht militärischen Kreisen dieselben gebietet, so läßt sich doch fragen, ob sie an diesem Ort und in dieser Form gerechtfertigt gewesen seien.

Wir geben zu, daß man durch sammthafte Organisation des Linientrains durch die Eidgenossenschaft etwas niedrigere Pferdemiethen erzielt hat, als die Kantone erzielt hätten bei der Mobilisation des Trains in den respektiven Besammlungsorten. Von diesem Gewinn ziehen sich aber ab die Transportspesen der Pferde, der Mannschaft und des Materials nach Morges und zurück.

Wollte man während der Vorkurse keine Proviantwagen im Felde haben, so konnte man selbige mit den Pferden und der Mannschaft zu Hause lassen, sie im Mobilisirungsort der Einheiten auf den 13. bereit halten und zu den zugehörigen Corps abgehen lassen ohne Intervention der Eidgenossenschaft und hätte damit wohl keine Mehrausgaben verursacht. — Im Ernstfall, wenn es sich um Mobilisation mehrerer Divisionen handelt, kann die Eidgenossenschaft gewiß auch nicht so vorgehen, sondern die Kantone werden ihre Corps mit den Trains versehen müssen und dann ist ihnen etwelche Erfahrung in diesem Gebiet nur nützlich. — Hier sind die erreichten Ersparnisse durch diesen neuen Modus der Mobilisirung des Trains gewiß höchst unbedeutend, vielleicht effektiv gar nicht erreicht worden. Dagegen hat man sich von der ordentlichen und feldmäßigen Mobilisirungsweise entfernt, eine Unmasse Schreibereien, Schwierigkeiten und Complicationen geschaffen, welche ganz unnütz waren.

Man ersieht aus diesen Vorgängen, daß die Feldübungen der I. Division, welche in anderer Hinsicht zur Nachahmung empfohlen werden können, auch Seiten aufzuweisen haben, welche in negativem Sinn als Lehre dienen können.

In Bezug auf die Zeiteintheilung der Vorübungen ist zu bemerken, daß vom 6. bis 12. Bataillons-Uebungen, den 13. und 14. Regiments-Uebungen und den 15. Brigade-Uebungen vorgeschrieben waren.

Die Tagesordnung war diejenige, welche Jedermann aus den Rekrutenschulen bekannt ist. Der Tag wurde zu 8 Arbeitsstunden gerechnet und da ergaben sich auf 7 Tage Bataillons-Uebung im Ganzen 56 Unterrichtsstunden. Dieselben waren nun auf die verschiedenen Unterrichtszweige folgendermaßen vertheilt:

Innerer Dienst	3	Stunden
Signalkenntniß	1	„
Hygiène	1	„
Zielschießen und Gewehrreinigen	8	„
Soldatenschule	6	„
Compagnieschule	6	„
Tirailleurschule	6	„
Bataillonsschule	5	„
Uebung in Compagnie-Colonnen mit Tirailleurs	6	„
Sicherheitsdienst	12	„
Errichtung eines Bivouaks	2	„
	56	Stunden

Zum Zielschießen waren jedem Manne 20 Patronen, dem Schützen 25, verabfolgt, die er auf 225 bis 300 Meter auf verschiedene Scheiben und in verschiedener Positur abzugeben hatte. Davon wurden 5 Schüsse zu Sektionssalven verwendet. Jeder Schuß des Einzelschießens mußte gezeigt werden und sollte jede Compagnie in einem ganzen Tage mit ihrem Schießen zu Ende kommen.

In Wirklichkeit haben aber das Schießen und die Schießrapporte verhältnißmäßig viel mehr Arbeit gemacht und sprechen sich viele Offiziere gegen die Abhaltung von Schießübungen nach dem Ziel bei Truppenzusammenzügen aus. Es werde, sagen sie, dadurch eine kostbare Zeit den Felddienstübungen entzogen, das Bataillon sei lange Zeit incomplet und sei der Nutzen in Bezug auf Schießfer-

tigkeit bestreitbar. Man könnte bei Weglassung der Schießübungen 1 oder 2 Tage für Brigade- oder Regiments-Uebungen gewinnen, wo die Zeit besser angewendet würde.

Es mag diese Argumentation etwas für sich haben und geben wir gerne zu, daß nur 1 Tag Brigade-Uebung entschieden zu wenig ist, besonders wenn, wie hier, die Divisionsmanöver auch nur 4 Tage dauern. Allein es ist denn doch nicht in Abrede zu stellen, daß gerade auch das Zielschießen im eigentlichen Felddienst betrieben werden muß, da gerade dieses im Kriege die vornehmste Thätigkeit des Infanteristen ist. Uebrigens ließen sich gerade im coupirten Terrain diese Uebungen höchst lehrreich und interessant gestalten und könnte man bei etwas mehr Freiheit in den Schießaufgaben das feldmäßige Schießen bergauf, bergab, hinter deckenden Brustwehren auf große und größte Distanz so recht eigentlich dem Ernstfall anpassen, weit besser als auf gewohnten Schießplätzen. — Wir würden also lieber den Schießunterricht beibehalten und am Sicherheitsdienst, den die Truppe denn doch schon ziemlich kennen soll, 6 Stunden kürzen. Es scheint uns denn doch der Sicherheitsdienst nicht so eine schwere Sache zu sein, daß ihm viel mehr Zeit als dem Schießen gewidmet zu werden braucht. Sicherheitsdienst macht man übrigens immer, im Bataillons-, im Regiments-, im Brigade- und im Divisionsverband; warum denn auf denselben im Vorkurs mehr Zeit verwenden als auf das Zielschießen, das man im Manöver nicht mehr treiben kann.

In taktischer Hinsicht ist vom Divisions-Commando den Chefs empfohlen worden:

1) Die Uebungen in coupirtem Terrain vorzunehmen und stets eine einfache Gefechtsidee zu Grunde zu legen, welche der gesammten Mannschaft erläutert werden soll.

2) Die Bewegungen vorwärts sollen rasch und im Laufschritt, und der Rückzug soll flink, aber ohne Ueberstürzung stattfinden.

3) Die Salvenfeuer sollen in der Regel sektionsweise abgegeben werden und auf Distanzen von 400—1000 Meter nur gegen geschlossene Truppen, gegen Artillerie oder Stäbe.

4) Das Einzelfeuer soll von den Gruppenchefs controlirt und dirigirt werden. Die Unterstützungen legen sich in Linie zu Boden.

5) Zur Befehlsertheilung bediene sich der Hauptmann der Säbelzeichen oder der Ordonnanzen; er gebe niemals Trompetensignale. Die Offiziere können sich der Pfeifen bedienen, um Achtung zu commandiren und dann weitere Zeichen geben. Auf 150 Meter vor dem Gegner angelangt ist Gewehr beim Fuß zu nehmen und weiterer Befehl abzuwarten.

Für die Regiments-Uebungen war vorgeschrieben, daß am ersten Tag Uebungen in den verschiedenen Formationen und im Uebergang von der einen zur andern gemacht werden sollen, mit welchen ein einfaches Manöver verbunden werden solle. — Für den zweiten Tag war eine Uebung zweier Bataillone gegen das dritte mit Exerziermunition vorgesehen und konnte der Regimentschef mit Genehmhaltung des Brigadechefs den Plan feststellen. Für das Brigademanöver war der Plan dem Divisions-Commando vorzulegen.

Ihr Correspondent hat die Bataillone der I. Division zum ersten Mal an der Arbeit gesehen bei den Regiments-Uebungen am 13. und 14. September.

Die einzelnen Bataillone hatten gute und ziemlich gleichmäßige Haltung und Ausbildung. Die Bataillonsschule und der Tirailleurdienst ging reglementsgemäß und ziemlich friktionslos und leicht von Statten.

Die Disziplin war gut und die Marsch- und Leistungsfähigkeit ganz befriedigend. Die bessere Schulung und auch gegen früher bessere Disziplin in Folge der verlängerten und einheitlich geordneten Instruktion waren ganz augenfällig.

Halten wir uns nur kurze Zeit auf bei einem Manöver des 3. Infanterie-Regiments von Villars-le-Terroir nördlich gegen Vuarrens.

Das Regiment vereinigte sich südlich von Villars-le-Terroir und durch diesen Ort gedeckt und erhielt die Aufgabe, gegen einen, Vuarrens vertheidigenden Feind, der am Südrand dieses Dorfes Posto gefaßt hatte, vorzugehen. Das Terrain zwischen beiden Dörfern bildet im Großen und Ganzen einen von Norden nach Süden laufenden Höhenrücken, über welchen in gleicher Richtung die Chaussée führt, östlich und westlich fällt das Terrain gegen die den Abhang bekleidenden Waldcomplexe ab. Westlich von der Chaussée ist das Terrain wellig und bietet mancherlei Deckungen hinter Falten und Hecken.

Manch einer hätte sich nun verleiten lassen, durch die westlich von der Chaussée nach Norden sich hinziehenden Wälder zu operiren und die Chaussée und die direkte Rückzugslinie auf Echallens aufzugeben, um weniger dem Blick und dem Feuer des Feindes ausgesetzt zu sein. Damit wäre aber der Zweck der Uebung: Belehrung und Uebung in den Formationen und Uebung im gemeinschaftlichen Operiren der Bataillone des Regiments, größtentheils verfehlt worden. — Der Regimentschef hat daher mit Recht das wellige Terrain zwischen Chaussée und Waldung westlich gewählt, ist in der Front des Gegners vorgegangen und hat nur durch seinen linken Flügel vom Walde aus zuletzt einen Haken bilden lassen.

Die Bewegungen und Aufgaben jeder einzelnen Compagnie waren detaillirt von Moment zu Moment in einer schriftlichen Disposition bestimmt und konnte es sich in der Ausführung eigentlich nur um richtige Terrainbenützung und gutes Zusammenwirken der verschiedenen Compagnien im Bataillone und der Bataillone unter sich handeln.

Das Avantgarde-Bataillon Nr. 7 mit der 3. Compagnie als Spitze marschirte westlich um Villars-le-Terroir herum, ging in der Tiefe gegen en Praz vor, indem es bald Tirailleurs vornahm. Bei les Bioles entwickelte es sich normal in 2 Treffen mit Tirailleurs und nahm Stellung gegen den Feind. Das folgende Bataillon Nr. 8 zog sich auf seine

linke Flanke auf die Welle Mordagnon in Treffenform und Bataillon Nr. 9 nahm in Doppelcolonne eine gedeckte Reservestellung. Die ersten Treffen der vorderen Bataillone hatten je ein Peloton per Compagnie in Tirailleurs. Nun ging es echelonsweise vor. Bei en Corjon wurde die Tirailleurlinie durch eine weitere Sektion verstärkt. Indessen waren auf der Regimentsfront von circa 700 Metern immer noch einzelne Intervallen zwischen den verschiedenen Compagnien.

Bei en Plan wurde die Linie der Schützen nochmals verstärkt, ein Haken links gebildet, das zweite Treffen und die Reserve näher herangezogen und schließlich zum Anlauf übergegangen. Letzterer gelang einheitlich und gut und schloß sich ein dichter Halbkreis um Roseyre.

Nach kurzer Ruhe wurde die erste Linie durch das Reserve-Bataillon Nr. 9 abgelöst und dann der Rückzug echelonsweise in gleicher Richtung angetreten. Nach einer kurzen Rast fanden noch einige weitere Rückzugsbewegungen statt, die kein besonderes Interesse boten.

Durch die detaillirte Disposition für jede Compagnie der vorderen Linie ließen sich die Herren Bataillonschefs verleiten, ihre Hauptleute zu sehr auf eigene Faust handeln zu lassen und ging dadurch, namentlich Anfangs, ziemlich viel an Zusammenspiel verloren. Deßhalb wurde denn auch die Oberleitung dem Regimentschef oft erschwert und bei dem oft sumpfigen Terrain die Befehlsvermittelung verunmöglicht. Auch gaben die einzelnen Befehlsstellen nicht genug auf einander Acht und dies ist ein Cardinalfehler bei größern Infanterie-Manövern.

Sonst ging das Gefecht gut und bot namentlich der Schluß ein ziemlich treues Bild einer wirklichen Attacke.

Vortheilhaft muß hervorgehoben werden die Ruhe und Sicherheit, mit welcher die Truppe auftrat, und die Zweckmäßigkeit der Wahl der Aufgabe und ihrer guten Anpassung an die normale Gefechtsausdehnung eines Infanterie-Regiments.

(Fortsetzung folgt.)

Ausmarsch der Offiziersbildungsschule der VIII. Armee-Division.

Der Ausmarsch der Offiziersbildungsschule der VIII. Armee-Division unter Leitung des Herrn Oberst Wieland fand vom 13.—15. Oktober statt. Er war von der Witterung größtentheils begünstigt. Der Weg, 110 Kilometer, führte von Bellenz über Grono durch das Calancathal und den Passo dei Passetti nach S. Bernardino und von da durch das Moësathal nach Bellenz zurück. Jedem Theilnehmer wird dieser Ausmarsch lange in angenehmer Erinnerung bleiben, und wohl mit Recht, denn derselbe war belehrend, interessant und angenehm.

Sehr belehrend war der Ausmarsch, weil die große Abwechslung in der Natur gestattete, die verschiedenartigsten Terrainformationen zu studiren und mit den vorhandenen Karten zu vergleichen; weil die vielen vortrefflichen Stellungen, welche sowohl das Calanca- als das Misocco-Thal gegen einen von Süden vorrückenden Feind abschließen, Gelegenheit gaben, deren Besetzung, Vertheidigung und Angriff, sowie den Rückzug aus denselben eingehend zu besprechen und zu veranschaulichen; besonders aber weil den künftigen Offizieren Gelegenheit geboten war, selbst noch einmal zu erproben, wie sich's sac au dos auf den verschiedenartigsten Communicationen der schweizer. Eidgenossenschaft marschirt, was eine gute Truppe unter einem beliebten Führer zu leisten vermag und was man je nach Weg, Witterung und Fahrzeit vernünftigerweise von ihr verlangen darf und verlangen muß.

Der Ausmarsch war interessant, weil die verschiedenartigsten Straßen und Wege benutzt wurden, von der eidg. Poststraße bis zum steilsten Gebirgsweg, der Abgründen entlang und über Schnee und Eis führt; weil das Calanca-Thal von Touristen nur selten, von einer Truppe noch nie begangen wurde; weil blühende Alpenrosen, Iva-blüthen, Vergißmeinnicht und andere Flora in Menge angetroffen wurden, zu dieser Jahreszeit gewiß eine seltene Erscheinung, und Jeder, der die Mühe nicht scheute, den Hut mit einem Alpenblumenstrauß geschmückt nach Hause zurückkehren konnte.

Endlich war der Ausmarsch angenehm wegen des frohen Humors, der die ganze Gesellschaft belebte und dem kameradschaftlichen Geiste, der alle beseelte; wegen der freundlichen Aufnahme, die uns Seitens der Bevölkerung überall, besonders aber im Calanca-Thal zu Theil und vielerorts bei unserer Ankunft und unserm Abmarsch durch Böllerschüsse kundgegeben wurde. Der Anblick der saubern, theilweise schönen Häuser, die in dem wilden Thale recht malerisch gruppirt waren, der schöne blaue Himmel, der sich die zwei ersten Tage über unsern Häuptern wölbte, les bons mots, welche sich die jungen Marssöhne zeitweise zuriefen, alles stimmte zur Heiterkeit und machte die Reise angenehm.

Freilich hat der zweite Tag manchen heißen Schweißtropfen gekostet, manch' einer, der mit den Stegen des Hochgebirgs nicht vertraut war, mag beim Wandern auf den Felsenpfaden einen leisen Schauer empfunden, manch' anderer beim Rutschen auf dem hartgefrorenen Schnee und Eis sonst ein unheimeliges Gefühl gehabt haben, allein der Anblick unseres greisen und beliebten Führers, der der Jugend rüstig voranschritt, erlaubte keinem Seufzer, keiner Klage zum Ausbruch zu kommen.

Auf der Paßhöhe angekommen, entschädigte das frugale Mittagsmahl, welches sich Jeder aus seinem Sacke hervorholte, für die ausgestandenen Strapazen und bewies den jungen Leuten das Praktische der eisernen Ration, welche man seit Bellenz mit sich geführt hatte.

Zwei Stunden später befand sich die Truppe wohlbehalten und gut aufgehoben in S. Bernardino und Abends bewiesen Musik und Tanz, daß die jugendliche Schaar ihre Kräfte noch nicht ganz erschöpft hatte. Den 15. des Morgens wurden